

Erscheinungsweise:
Täglich mit Ausnahme
der Sonn- und Festtage

Anzeigenpreis:
a) im Anzeigenteil:
die Seite 20 Goldpfennige
b) im Reklameteil:
die Seite 65 Goldpfennige

Auf Sammelanzeigen
kommen 50% Zuschlag

Für Plakatschriften
kann keine Gewähr
übernommen werden

Gerichtsstand:
für beide Teile ist Calw

Calwer Tagblatt

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw

Bezugspreis:
In der Stadt 40 Goldpfennige
wöchentlich mit Trägerlohn
Post-Bezugspreis 40 Gold-
pfennige ohne Bestellgeld

Schluss der Anzeigen-
annahme 8 Uhr vormittags

In Fällen höherer Gewalt
besteht kein Anspruch auf Lieferung
der Zeitung oder auf Rückzahlung
des Bezugspreises

Fernsprecher Nr. 9

Verantwortl. Schriftleitung:
Friedrich Hans Scheele
Druck und Verlag:
der A. Oelschläger'schen
Buchdruckerei

Nr. 90

Montag, den 20. April 1931

Jahrgang 104

Berkappte Militärkontrolle in Ostpreußen? Spionagetätigkeit französischer Offiziere in Königsberg — Protest-Schritt des Auswärtigen Amtes

U. Berlin, 20. April. Amtlich wird mitgeteilt: Drei französische Offiziere, darunter ein Mitglied der französischen Botschaft in Berlin, haben eine vorher bei den zuständigen Stellen angemeldete Reise nach Ostpreußen unternommen, um die Schlachtfelder von Tannenberg und Gumbinnen zu besichtigen. Am ersten Tage ihres Aufenthaltes in Ostpreußen haben die genannten Herren in Begleitung des britischen französischen Konsuls sich zur Königsberger Artilleriekaserne begeben und photographische Aufnahmen der inneren des Kasernements stattfindenden Übungen gemacht. Sie wurden von der Kasernenwache festgenommen, nach Feststellung ihrer Personalien jedoch wieder entlassen. Ihre photographischen Apparate wurden beschlagnahmt und die bereits gemachten Aufnahmen einer Prüfung unterzogen. Seitens der zuständigen deutschen Stellen wird dies Verhalten fremder Offiziere innerhalb eines Festungsbezirks als nicht korrekt angesehen. Das Auswärtige Amt ist deswegen bei der französischen Botschaft in Berlin vorstellig geworden.

Wie die Telegraphen-Union aus Königsberg erfährt, haben die drei französischen Offiziere nach ihrer Freilassung am Sonntag ihren Plan, das Gelände der Festung Pillau zu photographieren, aufgegeben, offenbar, nachdem sie eine entsprechende Weisung aus Berlin erhalten haben. Nichtsdestoweniger haben sie ihre Reise zum Besuch der ostpreussischen Schlachtfelder fortgesetzt. In politischen Kreisen Königsbergs ist das Besondere hierüber außerordentlich groß. Man hätte zum mindesten erwartet, daß die französische Regierung auf Grund des deutschen Schrittes die Offiziere, deren zwei, wie in der „Königsberger Allgemeinen Zeitung“ festgestellt wird, dem Geheimdienst angehören, abberufen hätte. Immer wieder fragt man sich in Königsberg, was deutschen Offizieren geschehen wäre, wenn sie in Frankreich militärische Aufnahmen gemacht hätten. Der Königsberger französische Konsul, Faugert, soll nach einer Mitteilung von privater Seite am Sonntag früh mit dem D-Zug nach Danzig abgefahren sein, offenbar, um sich an neutraler Stelle mit einem Abgesandten der französischen Botschaft in Berlin zu treffen und die Angelegenheit zu besprechen.

Die „Königsberger Allgemeine Zeitung“ bringt unter der Überschrift „Ostpreußen verlangt Klarheit“ einen Leitartikel zum Spionagezwischenfall. Jetzt wisse man endlich, so sagt das Blatt, warum Königsberg ein französisches hauptamtliches Konsulat habe, obwohl die Notwendigkeit eines ausländischen Konsulats in Ostpreußen gar nicht gegeben sei, und das jedenfalls gar nichts zu tun habe. Dagegen sei es ein offenes Geheimnis für den Eingeweihten, daß das Konsulat ein nach Ostpreußen vorgeschobener Beobachtungsposten sei, der vielleicht mancherlei Verbindungsdiensleistungen zum polnischen Verbündeten zu leisten habe. Diese Vermutung sei durch den Spionagezwischenfall vom Samstag deutlich zur Gewissheit geworden. Der Vorfall be-

weise, daß eine unterirdische Militärkontrolle in Deutschland weiterhin bestehe. Die ostpreussische Reichswehr habe nichts zu verbergen. Sie habe oft genug ausländische Gäste gehabt. Es sei aber unerhört, daß die Provinz in so schlimmer Weise provoziert worden sei.

Konferenz in Badenweiler

Luther, Brüning, Curtius

U. Berlin, 20. April. Reichsbankpräsident Dr. Luther ist am Samstag auf der Durchreise zu der am Montag in Badenweiler einsetzenden Sitzung des Generalrates der DVP in Badenweiler eingetroffen. Vor seiner Weiterreise wird er, wie das Tempo meldet, sowohl mit dem Reichskanzler Dr. Brüning, wie auch mit dem Reichsaussenminister Dr. Curtius eine Besprechung haben, in der neben der wirtschaftlichen, finanziellen und kreditpolitischen Lage auch das europäische Kreditproblem erörtert werden wird.

In den nächsten Tagen dürfte man damit beginnen, das Arbeitsprogramm der Reichsregierung festzulegen. Der Reichsarbeitsminister hat schon angekündigt, daß er seine Vorschläge zur Arbeitszeitverkürzung und seine Auffassung von der Sozialreform dem Kabinett bereits Ende April unterbreiten werde. Ebenso hat der Reichsfinanzminister zugesichert, noch in diesem Monat Anregungen zur Ausgabenkürzung zu geben, die durch die Entwicklung der Reichsfinanzen notwendig werden. Gleichzeitig soll die Sanierung der Knappschicht in Angriff genommen und die Frage der Wohlfahrtslasten der Gemeinden geprüft werden. Ferner will man die Frage der Arbeitsbeschaffung, der Belebung des Baumarcktes und in Verbindung damit den schon im landwirtschaftlichen Gesamtplan vorgesehenen Verwendungszwang für inländisches Bauholz beraten. Bei den Ministerbesprechungen zur Festlegung des Arbeitsprogramms werden auch die außenpolitischen sowie die Fragen der Reichs- und Verwaltungsreform eine Rolle spielen. Es ist zu erwarten, daß das Kabinett Ende April die Aufstellung des Arbeitsprogramms abschließt, so daß mit dem Beginn des Mai mit seiner Inangriffnahme zu rechnen ist.

Der Zentralvorstand der DVP für die Politik Brüning's.

Auf der gestrigen Tagung des Zentralvorstandes der Deutschen Volkspartei in Berlin kam sowohl in der Rede Dingenbeys wie in den Ausführungen verschiedener Aussprache-Mitglieder der Wille der DVP, zum Ausdruck, sich nach wie vor einmütig für den Regierungskurs und den Reichskanzler Brüning einzusetzen.

Der Parteivorstand der Deutschen Volkspartei, der nach der Tagung des Zentralvorstandes zusammentrat, hat die endgültige Fassung eines Programms, das „Kampfstelle der DVP“ überschrieben ist, festgesetzt.

Unbedingtes Festhalten am Zollabkommen

Jeder die Wirtschaftsverhältnisse Europas verbessernde Gegenplan wird begrüßt

U. Berlin, 20. April. Wie von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, hat die deutsche Regierung bislang von französischer Seite keinerlei Andeutungen über den Inhalt des Briand'schen Gegenplanes erhalten. Die in verschiedenen Blättern verbreiteten Behauptungen, der Briand'sche Plan habe in Deutschland und insbesondere bei Außenminister Curtius starke Besorgnisse aufkommen lassen, werden als völlig verfehlt bezeichnet. Deutschland begrüßt jede von der anderen Seite entfaltete Aktivität, die zu positiven Ergebnissen führen könne. Jeder Gegenplan werde selbstverständlich auf seine Durchführbarkeit hin von deutscher Seite geprüft werden. Etwasdem lasse sich Deutschland in keiner Weise von dem Plan einer deutsch-österreichischen Zollunion abbringen.

Die Notwendigkeit der Zollunion.

Der österreichische Innenminister Winkler hat in einer Versammlung des niederösterreichischen Gewerbevereins in Wien u. a. nachdrücklich betont, daß die Fesseln der österreichischen Wirtschaft gesprengt werden müßten, weil der Völkerbund keinerlei Ausweg aus der Wirtschaftsnot gezeigt habe, der praktisch zum Ziele führe und weil das Verbot von Panuropa und ähnlichen Konstruktionen lediglich auf dem Papier bliebe. Die Mauern zwischen den beiden deutschen Staaten müßten niedriger werden, Kleinliche Rücksichten müßten zurücktreten und Österreich müsse durch aktives Eingreifen die Hindernisse beseitigen, weil es sonst weder leben noch werden könne.

Der wirtschaftliche Zusammenschluß von 70 Millionen Menschen werde für alle Völker befruchtend sein und die größte Last der Nachkriegszeit sein. Besorgnisse einzelner österreichischer Industriezweige seien unbegründet, da Deutschland einseitig zu deren Schutz Zwangsölle bewilligt habe. Aber wenn die internationalen Schwierigkeiten überwunden werden sollten, müsse auch in Österreich das gesamte Volk geschlossen hinter der Regierung stehen.

Frankreichs Gegenplan.

Der „Matin“ teilt zu der Pariser interministeriellen Besprechung mit, daß der zur Vereitelung des deutsch-österreichischen Zollabkommens aufgestellte Plan auf zwei Hauptstützen ruhe. Es handle sich einmal um sofortige Maßnahmen und zum anderen um Maßnahmen auf lange Sicht. Die sofortigen Maßnahmen bezögen sich auf den Ankauf von Getreide, der von gewissen Ländern sofort erfolgen solle, um den Donausaaten den Abzug ihrer Uebererträge zu ermöglichen. Ferner solle ihnen sofort eine gewisse finanzielle Unterstützung gewährt werden, um die notwendigen Kredite für den Verkauf des Getreideüberschusses zu schaffen. Frankreich sei in der Lage, den Donausaaten sofortige Hilfe zu bringen, indem es schon jetzt 5-6 Millionen (!) Str. Getreide aufkaufe, deren es bis zur nächsten Ernte bedürfe. Andere europäische Staaten befänden sich in der gleichen Lage und eine gegenseitige Hilfeleistung würde den Zusammenschluß aller dieser Staaten zu einem einzigen Wirtschaftskreislauf ermöglichen.

Tages-Spiegel

Auf einer Ostpreußenreise befindliche französische Offiziere haben in Begleitung des französischen Konsuls in der Königsberger Artilleriekaserne Photoaufnahmen gemacht. Wegen dieses Vorfalles, der in Ostpreußen große Erregung hervorgerufen hat, beschwerte sich das Auswärtige Amt bei der französischen Botschaft in Berlin.

Von Berliner zuständiger Stelle ist erntet der Wille des Bundes worden, unbedingt an der Zollunion mit Österreich festzuhalten.

Der Generalsekretär des Völkerbundes hat eine Reise nach Rom und Berlin unternommen, um die Vorbereitungen zur Abrüstungskonferenz zu besprechen.

Im Hinblick auf die unruhige Lage in Spanisch-Marokko hat England in Gibraltar Kriegsschiffe und Truppen zusammengezogen.

Der württembergische Staat erhält eine weitere Schweizer Anleihe, und zwar von sechs Millionen Franken, für Zwecke des Kanalbaus bei Heilbronn.

Zu den Veröffentlichungen des „Matin“ über den Briand'schen Zollplan sagt der Londoner „Daily Herald“, daß man in englischen Kreisen nichts von derartigen Absichten wisse. Der englischen Regierung seien auch keinerlei Andeutungen gemacht worden. Sollte der Plan zustandekommen, so würden sich zwei große Zollverbände in Mitteleuropa gegenüberstehen. Ungarn, zwischen ihnen eingepreßt, müßte sich unweigerlich für den einen oder anderen entscheiden. Dann entstehe die Frage, ob die weitere Entwicklung zu einem Zusammenschluß der beiden Gruppen oder zu einem Kampf zwischen ihnen oder zu weiteren Schritten in der Richtung auf einen europäischen Zollverein führen werde. Es gebe mehrere Möglichkeiten. Es sei aber auch möglich, daß Briand's Plan gar nicht ernst gemeint, sondern nur eine Drohung sei, um Österreich einzuschüchtern und es in letzter Minute von der Unterzeichnung des Zollabkommens mit Deutschland abzuhalten.

Ueber den Briand'schen Plan eines wirtschaftlichen Zusammenschlusses der europäischen Staaten verbreitet sich Pertinax im „Echo de Paris“ sehr pessimistisch. Die Beratungen, so erklärt er, bereiten große Schwierigkeiten und seien von einem Ergebnis noch weit entfernt. Frankreich wolle Österreich in irgend einer Form langfristige Kredite eröffnen und ihm Handelsverträge anbieten, die der Industrie ein größeres Absatzgebiet erschließen. Um Polen, die Tschechoslowakei, Südbanien, Rumänien, Ungarn und Bulgarien daran zu hindern, einem Mitteleuropa beizutreten, würde man ihnen Vorzugstarife anbieten und andere politische Verbesserungen schaffen, die geeignet seien, ihre Kontinuitätskräfte abzuwehren.

Drummond in Rom

U. Rom, 20. April. Der Generalsekretär des Völkerbundes, Sir Eric Drummond, ist am Samstag in Rom eingetroffen, wo er sich einige Tage aufhalten und dann nach Berlin weiterreisen wird. Drummond hatte mit Grandi eine Unterredung über die Fragen, die im Mai den Völkerbundsrat und den Europausschuß beschäftigen werden. Das halbamtliche „Giornale d'Italia“ erklärt, Drummond habe sich mit Grandi über die Abrüstungsfrage sowie über das deutsch-österreichische Zollabkommen unterhalten. In amtlichen Kreisen wird über den Gedankenaustrausch Zurückhaltung gewahrt. Es versteht sich aber von selbst, daß die Wahl des Präsidenten, der Tagungsort und die Entscheidung über die sachlichen Grundlagen der Abrüstungskonferenz hierbei behandelt wurden.

Schwere Zusammenstöße in Hamm

U. Hamm, 20. April. Der Unterbezirk Hamm der SPD. veranstaltete am Sonntag einen Demonstrationsszug zum Massengrab der März-Gefallenen auf dem Peltumer Friedhof, an dem sich etwa 1300 Personen beteiligten. Der Demonstrationsszug war auf Peltumer Gebiet verboten. Von der Gemeindegrenze ab sollte lediglich eine Abordnung von 150 Personen zum Grab gehen. Als die Landjägerbeamten diese Abordnung von dem Demonstrationsszug abtrennen wollten, wurden sie von den Demonstranten angegriffen, mit Steinen beworfen und mit Stöcken und Ratten geschlagen. Die Beamten wehrten sich zunächst mit dem Gummiknüppel, waren dann aber gezwungen, von der Schusswaffe Gebrauch zu machen. Hierbei wurden 8 Demonstranten getötet und vier verletzt. Verletzungen durch Schläge erlitten 5 Demonstranten, davon einer einen Messerstich in den Kopf.

Die Aussicht auf Arbeit

Von Johannes Berger-Weipzig.

Die hohen Ziffern der Unterstützungsempfänger und Arbeitslosen in den vergangenen Monaten haben in den meisten Kreisen der deutschen Bevölkerung eine allgemeine Hoffnungslosigkeit gegenüber der wirtschaftlichen Lage erzeugt. Tatsächlich hat auch mit Ende Februar dieses Jahres die Zahl der Arbeitssuchenden 5 Millionen überschritten, während im Februar 1930 die Höchstzahl noch mit 3,1 Millionen erreicht war. Im Sommer, der bisher eine Entlastung des Arbeitsmarktes um 2 Millionen brachte, waren 1930 selbst im günstigsten Monat Juni noch immer 2.640.000 beschäftigungslose Männer und Frauen gemeldet. Zu dieser bedeutend erhöhten Basis hat diesmal die Saisonarbeitslosigkeit über 2 Millionen Erwerbslose hinzugefügt. Die Erfahrungen der letzten Zeit haben Zweifel daran aufkommen lassen, ob die deutsche Wirtschaft überhaupt imstande sei, jemals wieder für alle unsere heute arbeitslosen Volksgenossen Arbeit und damit wenigstens auf einige Zeit menschenwürdiges Leben zu schaffen. Und die eben genannten Zahlen sind geeignet, solchen Zweifel zu beseitigen, wenn wir keine Beziehungen zu der Gesamtzahl der überhaupt Berufstätigen herstellen. Die Berufszählung von 1907 stellt für das heutige Reichsgebiet 25,2 Millionen hauptberuflich Beschäftigte fest, die damals 45,7 v. H. der Bevölkerung darstellten. Die letzte Statistik von 1925 gibt innerhalb derselben Grenzen 32,0 Millionen an, eine Zahl, die nach amtlichen Schätzungen heute etwa auf 34 Millionen gestiegen ist. Das waren 1925 bereits 51,8 v. H. der Einwohnerschaft. Somit ist die Zahl der auf Erwerb Angewiesenen (inkl. der Arbeitslosen) um 9 Millionen gegenüber der Vorkriegszeit gestiegen. Dabei ist natürlich zu berücksichtigen, daß auch die Einwohnerzahl im gleichen Gebiet zu gleicher Zeit von 55 Millionen auf 62,4 Millionen wuchs. Dennoch nimmt der „Heimatdienst“, ein offizielles Organ, den Teil der heute im Berufsleben stehenden Reichseinwohner mit 57,5 v. H. aller Reichsdeutschen an. Frauenarbeit, Fortfall der Wehrpflicht, Herabsetzung des Berufsalters und die Notwendigkeit für viele Rentner, nach Verlust ihres Vermögens wieder Arbeit zu suchen, haben zu diesen Zahlen beigetragen.

Nun sind in einer Zeit, in der gerade größte wirtschaftliche Depression mit der jährlichen Saisonarbeitslosigkeit zusammentrifft, 15-20 v. H. dieser Erwerbsfähigen arbeitslos und darüber hinaus einige Prozent auf Kurzarbeit beschränkt. Trotz aller Schwere dieser Not dürfen wir — diese Zahlen einmal mit den Vorkriegsziffern vergleichend — feststellen, daß auch heute noch die Zahl der wirklich Beschäftigten um einige Millionen größer ist als vor dem Kriege. Auch das Verhältnis der Arbeitenden zur Zahl der nichtbeschäftigten Bevölkerung ist heute noch günstiger als damals. Die deutsche Wirtschaft steht also noch immer nicht nur eine größere Zahl — denn vermehrte Einwohnerzahl bringt an sich größere Absatzgebiete — sondern auch einen größeren Prozentsatz der Bevölkerung als vor dem Kriege in stand, sich arbeitend den Unterhalt zu verdienen. Die Feststellung dieser Tatsache soll nicht die wirkliche Not vertuschen, kann aber einem hemmungslosen, weil wirklichkeitsfremden Pessimismus entgegenwirken.

Auch über die Dauer der Erwerbslosigkeit haben wir weit eine falsche Vorstellung. Die 5 Millionen Arbeitslosen sind nicht eine einformige, bestimmte Masse, von der etwa jeder einzelne gar jahrelang unbeschäftigt wäre. Die beginnende Arbeitslosigkeit zwischen Februar und Juni hat bisher regelmäßig 2 Millionen wieder an die Arbeitsstätten gezogen. Die 3 Millionen, die seit dem letzten Jahr als Mindestziffer der Unbeschäftigten erscheinen, sind ebensowenig Dauerarbeitslose. Der Leiter der Reichsanstalt für Arbeitslosenversicherung und Arbeitsvermittlung teilt mit, daß innerhalb eines Monats 2 Millionen Menschen Arbeit vermittelt wurde, während andere 2 Millionen neu als arbeitslos gemeldet wurden. Das wird bestätigt dadurch, daß die

Reichsanstalt 2,6 Millionen Hauptunterstützte der Arbeitslosenversicherung und nur 0,9 Millionen Krisenunterstützte zählt. Also sind 2,6 Millionen noch unter 26 Wochen, die anderen bis zu einem Jahr erwerbslos. Von den fehlenden 1,5 Millionen aber sind zur Zeit nur 950.000 in die Wohlfahrtspflege aufgenommen. Die übrigen 600.000 sind solche, die — obwohl arbeitslos — nicht dringend unterstützungsbedürftig erscheinen.

Es ist also falsch, von einer „Klasse“ der Arbeitslosen oder gar von einem „Volk im Volk“ zu reden. Die deutsche Wirtschaft nimmt den größten Teil der Erwerbslosen nach kurzer Zeit wieder auf. Diese Fluktuation in ihr, die kommende Sommerzeit, die geringe Zahl der Schulentlassenen in diesem Jahr werden auch ohne sofortige Besserung der Weltkrise dem größten Teil unserer erwerbslosen Volksgenossen wenigstens auf einige Zeit Arbeit schaffen.

Sechs Millionen für Notstandsarbeiten

Eine weitere Schweizerleihe an Württemberg

— Stuttgart, 20. April. In der letzten Sitzung des Finanzausschusses des Landtags machte Finanzminister Dr. Dehlinger die Mitteilung, daß außer der Anleihe von 25 Millionen Schweizer Franken, welche Württemberg neulich durch Vermittlung der Schweizerischen Kreditanstalt in Zürich zum Zweck des Ausbaus der Nord-Südbahn erhalten hat, in den letzten Tagen noch eine weitere Schweizerleihe mit Württemberg abgeschlossen wurde, und zwar über sechs Mill. Franken, welche die Basler Bank dem Lande Württemberg zu den unter den gegenwärtigen Verhältnissen nicht ungünstigen Zinsfuß von 6 Prozent eingeräumt hat. Die 25 Millionen Franken-Anleihe muß bekanntlich zu 6 Prozent verzinst werden und mit den Nebenkosten kommt dabei für Württemberg eine Effektibelastung von 7 Prozent heraus. Die neue 6 Millionen-Anleihe wird in erster Linie Verwendung finden zum Bau des Neckarkanal durch Riß bei Heilbronn.

Der deutsche Außenhandel im März

Mit 218 Millionen Reichsmark aktiv.

II. Berlin, 19. April. Die tatsächliche Einfuhr Deutschlands im März beträgt 604 Millionen RM. (zu der ausgewiesenen Zahl in Höhe von 584 Mill. RM. sind 20 Millionen RM. als Ausgleich für noch nicht erfassten Lagerverkehr zuzurechnen). Gegenüber dem Vormonat, in dem tatsächlich für 605 Mill. RM. Waren eingeführt wurden, hat sich die Einfuhr demnach kaum verändert. Jedoch umfaßt der März 2 Werttage mehr als der Februar. Als Werttagdurchschnitt ergibt sich für März ein Einfuhrbetrag von 23,5 Millionen RM. gegen 25,2 Mill. RM. im Februar. Die Ausfuhr beträgt im März 822 Mill. RM. (Vormonat 733 Mill. RM.). Dazu kommen Reparationsfachlieferungen im Werte von 45 (Vormonat ebenfalls 45) Mill. RM. Die Ausfuhr hat demnach von Februar auf März erheblich zugenommen. Dabei ist die Steigerung größer, als sowohl durch die höhere Zahl von Werttagen im März als auch saisonmäßig zu erwarten war. Im Werttagdurchschnitt betrug die Ausfuhr ohne Reparationsfachlieferungen im Februar 30,5 Millionen RM., im März 31,6 Millionen RM. Die Handelsbilanz für März ergibt einen tatsächlichen Ausfuhrüberschuß von rund 218 Mill. RM. gegen 128 Millionen RM. im Februar. Einschließlich der Reparationsfachlieferungen übersteigt der Wert der ins Ausland abgesetzten Waren die Einfuhr um rund 263 Mill. RM.

Der Machtkampf in Preußen

II. Berlin, 20. April. Am gestrigen Sonntag trugen sich in Berlin 52.355 Personen für das Volksbegehren ein. Damit haben insgesamt 311.069 Personen ihre Stimme abgegeben. — Im Reich trugen sich bis Sonntag einschließ-

ein: Königsberg 39.712, Halle a. S. 43.688, Frankfurt a. O. 7650, Düsseldorf 24.000, Bielefeld 12.600, Stettin 21.112 Personen.

Während der „Stahlhelm“ und die Rechtsopposition in Preußen nichts unversucht lassen, um der preussischen Regierung gegenwärtige Handlungen vorzuwerfen und fast täglich gegen die Unterdrückung der öffentlichen Meinung protestieren, scheuen sie selbst unerlaubte Mittel nicht, um das Stahlhelm-Volksbegehren auf Auflösung des Preussischen Landtags durchzusetzen. So werden aus Döpreußen Nachrichten bekannt, denen zufolge dort auf die ländliche Bevölkerung ein unerhörter Terror ausgeübt wird. Im Kreis Insterburg drohte ein Inspektor den Landarbeitern mit Kündigung, wenn sie sich bis zum 15. April nicht eingetragen hätten. Ähnliche Vorkommnisse werden auch von anderen Gütern gemeldet. Ein deutschnationaler Gemeindevorsteher legt den Unterstützungsempfängern bei Auszahlung der Unterstützung gleichzeitig die Einzugslisten für das Volksbegehren vor. Das „Döpreussische Tageblatt“, Insterburg, bedroht die Gewerbetreibenden mit Boykott. Es heißt in Nummer 84 des Blattes: „Auch Geschäftsleute und Gewerbetreibende, die sich bisher zurückhaltend verhielten, beteiligten sich an den Eintragungen, nachdem ihnen bekannt geworden ist, daß der Stahlhelm zwecks Kontrolle und Überprüfung die Eintragungslisten zurückhält und dadurch die Möglichkeit hat, alle Säumnigen und Pflanzweihen öffentlich anzuprangern.“

Um den Landrat Hausmann.

Der vom preussischen Minister des Innern zur Aufklärung der gegen den Landrat Hausmann in Schwelm erhobenen Vorwürfe entsandte Kommissar hat eine größere Anzahl von Teilnehmern der Versammlung vom 12. April eingehend als Zeugen vernommen. Wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, haben die übereinstimmenden Befundungen dieser Zeugen ergeben, daß der Landrat Hausmann die ihm in den Mund gelegten beleidigenden Äußerungen über die deutschen Frontsoldaten nicht getan habe.

Das Volksbegehrenflugblatt Nr. 1

Der Amtl. preussische Pressedienst teilt u. a. folgendes mit: Der preussische Minister des Innern hatte das vom Stahlhelm verbreitete, angeblich vom Rat der Volksbeauftragten herausgegebene Flugblatt auf Grund vorgelegter Beweismittel, nämlich eines angeblichen Originals und einer eidesstattlichen Versicherung des Herausgebers des „Friedericus“ trotz fortbestehender Bedenken freigegeben. Auf Grund beigebrachten Materials haben sich nunmehr Anhaltspunkte für eine Fälschung ergeben, so daß die vom Friedericus vorgelegten Unterlagen beschlagnahmt worden sind unter gleichzeitiger Einleitung eines Strafvermittlungsverfahrens, das sich in erster Linie gegen den Herausgeber Holtz richtet. Das vorgelegte Original ist nichts weiter als ein abgerissener oberer Teil eines Flugblattes, dessen Inhalt offensichtlich erdichtet und das von der NSDAP. im Jahre 1930 hergestellt und verbreitet worden ist. Die preussische Regierung sieht lediglich im Hinblick auf den bevorstehenden Ablauf der Eintragungsfrist davon ab, das Volksbegehrenflugblatt Nr. 1 nochmals zu beschlagnahmen.

Sprengstofflager aufgefunden

II. Aachen, 19. April. In Weisweiler wurde durch Zufall in einem Versteck in der Nähe des israelitischen Friedhofes ein gut eingerichtetes Sprengstofflager aufgefunden. Es handelt sich um 34 tabellos erhaltene Dynamitpatronen, die aus einem schon längere Zeit zurückliegenden Sprengstoffdiebstahl in der Hartsteinfabrik Weisweiler stammen.

Ein schwerer Sprengstoffdiebstahl wurde auf dem Tonwerk Ems-Friedrichswehen verübt. Insgesamt wurden 45 Kilo Dynamit, zahlreiche Sprengkapseln und Sprengleistungsmaterial entwendet.

Santa Maria Maggiore

Von Edmund Castell.

Sie gehört zu den vier Jubiläumskirchen Roms, deren Porcia sanctas das Heilige Jahr mit dem goldenen Hammer geöffnet hat. Die anderen drei sind: San Pietro im Vaticano, San Giovanni im Laterano und San Paolo.

Sie ist die größte aller Marienkirchen der Capitale und am Ende die älteste überhaupt. Von der Höhe des Esquilinischen Hügel beherrscht sie die Stadt und deren Weichbild, wachsend aus schon im augusteischen Alter berühmten Grund und Boden, weil sich hier das prächtige Grün der Gärten des Mäcenat spannt.

Weil sie die größte unter den etwa achtzig in Rom der Heiligen Jungfrau geweihten Kirchen ist, führt sie den Namen Maggiore. Nach der Stätte, auf der sie erstand, hieß sie einst Basilica Liberiana, nach der Legende, die sich an ihr Werden knüpft, Santa Maria ad Libes und schließlich wegen der hohen Reliquie, die man in ihr aufbewahrt, Santa Maria ad Praesepe. Denn hier fand die Krippe aus dem Stalle vor Bethlehems Toren, in der der Heiland ruhte, ihre Unterkunft.

Eine Stunde nach dem „Angelus“, wenn alle Glocken Roms schweigen, ertönt von der Höhe ihres Campanile ein silbernes Stimmchen in die abendliche Ruhe. Das ist die „Campana dello Sperduto“. Denn man erzählt: Im tiefen Mittelalter, an einem finsternen Winterabend hatte sich ein einsamer Wanderer, der Rom vor Nacht erreichen wollte, inmitten der unsicheren Campagna verirrt. Schon war er der Verzweiflung nahe und gab die Hoffnung auf, noch lebend eine menschliche Wohnung zu erreichen, da vernahm sein Ohr Klänge von bronzenen Lippen. Es war das Glöcklein von Santa Maria Maggiore, das ihm den Weg nach der Stadt zeigte und ihn rief. Seitdem lautet die „Campana dello Sperduto“ von der Höhe des Esquilin an jedem neuen Abend, für den Fall, daß ein Reisender solcher Hilfe bedarf.

Die Basilica ist uralt und ihr innerer Strahlenglanz weltberühmt. Hat doch das erste Gold aus der Neuen Welt zur Ausschmückung ihres Deckengewölbes Verwendung gefunden. Auf seinen Schiffen brachte Christoph Columbus es aus America mit. Der Gemälde legte dieses zu Füßen Isabella der Katholischen nieder, und diese sandte es nach Rom an ihren Verwandten, den Papst Alexander VI. zur Hier dieser Kirche, deren Beschützerin sie selbst an der Seite des spanischen Königs war.

Schon das Rom der Kaiserzeit kannte seine Basiliken, deren berühmteste die Viminiana, die Pallantina und die Viciniana gewesen sind. Damals bedeutete dieses Wort nichts anderes als „Aula“. Es handelte sich um eine Halle, eine „Sala della Casa“, die aber auch der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden konnte.

Es war ein architektonischer Begriff, und erst das Christentum hat diesem seinen spezifischen Kulturbau gegeben. Die antike Basilica Viciniana ist es, die das Fundament der heutigen Santa Maria Maggiore auf dem Esquilin bildet. Zunächst ein heidnischer Versammlungsort wie jeder andere in Rom.

Ammianus Marcellinus berichtet: Als Papst Liberius an der Spitze der Christenheit stand, befand sich hier ein Conventiculum. Dem Patrizer Johannes und dem Heiligen Vater erschien in der Nacht auf den 5. August 352 sozusagen gleichzeitig die Jungfrau im Traum und gab ihnen die Weisung, ihr eine Kirche an derselben Stelle Roms zu errichten, die am nächsten Morgen mit Schnee bedeckt sei. Und siehe da! Am 5. August 352 glänzte der Gipfel des Esquilin weiß. So entstand hier, wo Maria ihren Hermelinmantel ausgebreitet hatte, der erste Bau.

Sixtus III. (422 bis 440) nahm dessen erste Erneuerung vor. Dann hat vor aller Dingen das Aeußere der Kirche unzählige Wandlungen erfahren, die letzte durch Ferdinando Fuga im Jahre 1742, welcher der Fassade den Stil, in dem sie sich heute noch zeigt, verliehen hat. Das große Mosaik Filippino Rusutis etwa aus dem Jahre 1300, auf dem der Künstler in der markigen Art und Weise der römischen Schule seiner Zeit „das Wunder des Schnees“ zur Darstellung brachte, ist erhalten geblieben. Es hat kulturhistorisch einen ganz außerordentlichen Wert, weil es die Trachten des Clerus und der Bürgerschaft aus dem Rom des 13. Jahrhunderts zeigt.

In seinen „Attoni di Roma“ sagt Baracconi über dieses Kunstwerk: „Es ist, als läge man eine interessante Seite über das intime Leben aus dem Jahrhundert Nikolaus IV. Sie macht uns mit den Gebräuchen und der Etikette des damaligen päpstlichen Hofes vertraut. Wir sehen ein Schlafzimmer mit den Möbeln jener Epoche, das ausgemalte Innere einer Basilika, sehr eigenartige geistliche und weltliche Gewänder. Unter anderem ist der Papst in Grün gekleidet und läßt sich gleich einer indischen Pagode einen großen Sonnenschirm vorantragen. Und nun gar die Geschichte des Schneewunders. Sie wird in allen ihren Einzelheiten mit großem Effekte

wiedergegeben und spielt sich vor den Augen des Betrachters wie ein Drama in einzelnen Szenen ab.“

Zur Verschönerung Santa Maria Maggiores haben Päpste, Kardinäle und Fürsten in Schenkungen und Stiftungen gewetteifert.

Man ist in der Lage erortert worden, ob sich auch in der Nähe der Santa Maria Maggiore ein päpstlicher Palazzo wie der Lateran zur Seite San Giovanni und der Vatikan zu der San Pietro befand. Man war zu dem Schluß gekommen, diese Frage zu verneinen. Und doch schien die von vielen Päpsten angewandte Formel „Datum apud Sanctam Mariam Majorem“ für solche Annahme zu sprechen. Nun ist man aber vor zwanzig Jahren bei dem Bau des Palazzo Pericoli in der Nähe der Kirche auf einen alten Portikus gestoßen, der die These, daß sich hier einst ein päpstlicher Sitz befand, wieder wahrscheinlicher macht.

War solches der Fall, dann mag dessen erster Erbauer Clemens III. gewesen sein, und zwar im Jahre 1189, als er Bischof von Palestrina war. Die Gegenpäpste Benedict IX. und Anakt II., die im 12. Jahrhundert eine große Macht entfalteten, mögen diesen Palazzo dereinst bewohnt haben. In den Tagen schwerer Kämpfe muß dieses Gebäude vernichtet worden und, ohne eine Spur im Gedächtnis der Menschen gelassen zu haben, verschwunden sein.

Trotz der vielen Wandlungen, die Santa Maria Maggiore im Laufe der Jahrhunderte durchmachte, hat sie doch, vor allem in ihrem Inneren, noch manches von dem ursprünglichen Bauplane ihres Schöpfers Nikolaus IV. (1280) bewahrt. Nach seiner Rückkehr aus Avignon (1377) ließ Gregor XI. den Campanile in romanischem Stile errichten. Die eleganten Kapitelle und die konkaven Majolikaplaten, die den Turm heute zieren, gehören aber der beginnenden Renaissance an. Zu ihrer Vollendung gelangt diese erst im Quattrocento und entfaltete sich in der Kirche am Hochaltar und in dem berühmten Deckengewölbe zu höchster Harmonie. Der Entwurf der im Cinquecento erbauten Kapelle der Verkündigung ist auf keinen Geringeren als auf Michelangelo zurückzuführen. Sifina und Paolina gehören dem Seicento an.

Im Jahre 1669 erteilte Clemens IX. dem Bernini den Befehl, die Tribuna von Santa Maria Maggiore zu erweitern und zu erneuern; allein der Papst starb, bevor der Künstler noch begonnen, und sein Nachfolger Clemens X. wandte sich in dieser Sache an Carlo Rainaldi, der so der Schöpfer der Tribuna in ihrer heutigen Gestalt geworden ist. Unter dem Pontifikate Benedict XIV. (Ramberti) hat die Kirche ihr jetziges inneres Aussehen erlangt.

Aus Stadt und Land

Calw, den 20. April 1931.

Ende und Anfang.

Zum Schuleintritt.

Sie sind doch schon recht groß geworden, die Kinder, die nun wieder den ersten Gang zur Schule tun. So fühlen sie sich selbst: Stolz gehen sie an der Kinderschule vorbei, die doch noch vor wenigen Tagen ihre Liebe und Freude war — sie sind nimmer wie die Kleinen, die noch ins „Schule“ gehen müssen. So wissen's auch die Mütter: Ihnen mag's sein, als hätten sie einen Berggipfel erklimmen dürfen. Wieviel mühevoller Pflege hat's gekostet, bis der Bub so weit war, daß man ihn zur Schule anmelden konnte! Nun ist doch das erreicht, und, will's Gott, wird er auch weiter wachsen und lernen, was ihm aufgegeben ist durch Schule und Leben! Solche stolze Freude über die große Strecke Lebensweg, die das Kind zurückgelegt hat, gilt's richtig einzusehen und auszuwerten; dann ist der Anfang der Schule nicht mehr so schwer und sorgenvoll, wie er zunächst aussieht!

Denn das ist freilich wahr: Schuleintritt ist ein Anfang. Und aller Anfang ist schwer. Die sich eben noch groß fühlten, müssen entdecken, daß sie die Kleinen, die ganz Kleinen sind in der Schule. Schen drücken sie sich zur Seite, wenn die Großen die Treppen herunterstürmen. Und manchmal mag's einem und dem andern bang werden: „So lang die Schulzeit! Ob sie auch einmal aufhören wird?“ Es bedarf viel schonende, liebevolle Führung der Kleinen durch Eltern und Lehrer, daß solches Klein-sein nicht zum Schaden wird für die Seele!

Ein Lebensgesetz wird an dieser Stelle offenbar: Immer ist ein Anfang, wo ein Ende ist, immer waren wir die Großen und die Kleinen zugleich. So war's schon am Anfang unseres Lebens, da wir mit Schmerzen geboren wurden, der Mutter zur Erlösung und zugleich zu einer neuen Last. So war's, da wir aus der Schule kamen, reich an Wissen und Stolz in dem Bewußtsein, nicht mehr Schüler zu sein, und doch wieder, um nun Lehrling zu werden in unserem Beruf. So war's, da wir auf unsere Meisterprüfung zurückzusehen durften und dann doch merkten, wie viel feilt zur Erfahrung des gereiften Meisters. Und die Alten, die auf ein reiches, langes Leben zurückzusehen, sie bezeugen es dem Jungen: Wir stehen an einem ganz neuen Anfang; wir warten der großen Dinge, die da kommen sollen in der Ewigkeit!

Ende und Anfang in ihrer Spannung: sie machen ein gut Stück des Lebens aus. Wie arm sind die, die immer Anfänger, Lehrlinge, Stümper bleiben und es nie zur Meisterschaft bringen in ihrem Leben! Wie arm erit recht aber die, die immer schon fertig und vollendet sich dünken und nicht mehr als Lernende, als Anfänger sehen und hören wollen! Darum sei das unser Leitpruch, was ein ganz Großer am Ende seines reichen Lebens bezeugt hat: „Nicht, daß ich's schon ergriffen hätte; ich jage ihm aber nach, ob ich's ergrreifen möchte, gleich wie ich ergriffen bin!“

Töblicher Verkehrsunfall.

Am letzten Samstag, nachmittags gegen 2 Uhr, wurde in der Bischofstraße das 3½ Jahre alte Söhnchen des Lagerarbeiters Paul Niepp von einem hiesigen Personentransportwagen angefahren und so schwer verletzt, daß es abends seinen Verletzungen erlegen ist. Bei den polizeilichen Erhebungen über den Hergang des Unfalles wurde festgestellt, daß der Knabe, der bei noch einigen Kindern auf dem Gehweg an der Nagoldseite stand, plötzlich von diesen wegsprang, um zu seinem auf der andern Straßenseite stehenden Bruder zu gehen. Hierbei sprang der Knabe aber so kurz vor das den Bischof anfuhr, daß es dem Führer nicht mehr gelang, sein Fahrzeug zum Stehen zu bringen. Die richterliche Untersuchung des Falles ist eingeleitet. Den schwer betroffenen Eltern des Kindes wendet sich allgemeine Teilnahme zu.

10 Jahre Briefmarkensammlerverein Calw.

Selten dürfte es einer Vereinigung unter so ungünstigen Verhältnissen gelungen sein, eine so überaus günstige Entwicklung der Bewegung zu erreichen, wie dies in freudiger Weise beim Calwer Briefmarkensammlerverein, der heuer auf ein zehnjähriges Bestehen schauen darf, der Fall ist. Aus den allerersten Anfängen heraus im Frühjahr 1921, begründet von 5 philatelistischen Liebhabern, von denen bereits zwei verstorben sind und Dr. Fechter sich in Südamerika befindet, entwickelte sich der Gedanke des idealen Sammelns der kleinen papierenen Lieblinge, die, ob entwertet oder postfrisch, das Auge des Kenners entzücken und in ihren vielfältigen Ausgaben eine prägnante Geschichte der Nationen und Staaten erzählen und — was auch erwähnt werden darf (wenn auch nur so nebenbei) — von Jahrzehnt zu Jahrzehnt wertvoller werden, da sie internationalen Kurswert haben. — Bis jetzt gehörten lediglich Mitglieder dem BSB. an, der schon im ersten Jahre seines Bestehens den Mut aufbrachte, im „Georgenäum“ eine Ausstellung zu veranstalten, die nicht nur das Interesse hiesiger Kreise, sondern in ganz Württemberg und über die Grenzen hinaus Bewunderung und Anerkennung gefunden hat. Nach dem Urteil aller Besucher, worunter zahlreiche Kenner waren, bot die Schau in ihrer Mannigfaltigkeit ausserordentlich und rare Exemplare in bester Erhaltung, so die Marken der altdeutschen Staaten und deutschen Kolonien in fast lückenloser Vollständigkeit, ebenso zahlreiche andere europäische Länder, dazu eine komplette Sammlung von Marken der Ver. Staaten von Nordamerika und Kanada. Für Feinschmecker war noch ein „Wasser Täubchen“ auf ganzem Brief, 18 Kreuzer-Briefe von Württemberg und ein französischer Ballonbrief von 1870 zu sehen, dazu ein nur in zwei Exemplaren bekannter Stempel von Calw. — Es ist wohl richtig, daß bei unseren heutigen wirtschaftlichen Verhältnissen Seltenheiten nicht mehr ohne weiteres erworben werden können, wie dazumal die 18er und 70er württ. Kreuzer, aber, was nicht allgemein bekannt sein dürfte, gibt es auch unter den deutschen Postmarken einige, die bei den letzten Versteigerungen 50 bis 100 M. pro Stück dem glücklichen Sammler und Besitzer einbrachten. Im übrigen haben die Mitglieder bei ihren monatlichen Zusammenkünften im „Bürgerstübli“ ihr besonderes Augenmerk zur Erweiterung ihrer Sammlung

auf Tausch untereinander gerichtet, weniger auf Kauf. Die Freude des Sammelns ist dadurch größer und — billiger, und die „befruchtenden“ Anregungen geben auch den saturierten Sammlern weiteren Antrieb und sorgfältigeren und kritischeren Blick von den andevastierten, lädierten und ramponierten besetzten Markenfeldern ihrer Alben. — Daß auch das Reichspostministerium in Berlin für den BSB. sympathisches Interesse hat, bezeugen die verschiedenen Zuschriften des Herrn Reichspostministers. — Nun will der Verein, der seine Mitglieder in Calw und Umgebung hat, im zweiten Jahrzehnt seine Führer weiter strecken und sowohl im unteren wie oberen Nagoldtal sammelfreudige Mitglieder werden. Möge er Erfolg haben und der Leitung, die seit Gründung an der Spitze steht und den Verein vor- und aufwärts geführt hat, recht viele Mitglieder zuführen. P.-P.

Wetter für Dienstag und Mittwoch

Süddeutschland befindet sich auf der Rückseite einer nördlichen Depression. Im Westen liegt ein starkes Hochdruckgebiet. Unter diesen Umständen ist für Dienstag und Mittwoch zwar zeitweilig aufseiterndes, aber noch unbeständiges, namentlich nachts ziemlich kühles Wetter zu erwarten.

SB. Pforzheim, 19. April. Freitag nacht wurde auf der Zerrnerstraße vor dem Ufa-Theater der 41 Jahre alte Arbeiter Friedrich Noller von hier von einem Personentransportwagen überfahren. Der Verunglückte starb nach Einlieferung in das Krankenhaus. Die Schuldfrage wird noch geklärt.

Engelsbränd, 18. April. Die Schwurgerichtsverhandlung gegen Eugen Beyle, den vierfachen Mörder, wird voraussichtlich im Juni in Tübingen stattfinden. Beyle wurde dieser Tage von Stuttgart nach Tübingen verbracht, wo er bis zu seiner Verurteilung im Gerichtsgefängnis festgesetzt ist. Wie man hört, soll er guten Muts sein und den Gerichtsverhandlungen mit Ruhe entgegensehen.

Feldbrenn, 18. April. Ein Vorfall, der leicht den Tod eines 11jährigen Mädchens hätte zur Folge haben können, hat sich dieser Tage ereignet. Das Mädchen brachte seinem Vater, der mit Steinklopfen mittels Maschine beschäftigt war, das Essen. Auf unerklärliche Weise wurde das Mädchen von einem Bagger der Maschine erfasst und hochgezogen und nur wenig hätte gefehlt, so wäre es in die Maschine selbst gekommen und rettungslos zermalmt worden. Nur der raschen Entschlossenheit des Vaters, der den Vorfall sofort bemerkte und sein Kind durch sofortiges Zugreifen aus seiner unheilvollen Lage befreite, war es zu danken, daß ein größeres Unglück vermieden wurde.

SB. Herrenberg, 18. April. Stadtpfarrer Sandberger wird in der nächsten Woche Herrenberg verlassen, um seine Stelle in Schwemlingen anzutreten.

Fremdenstadt, 18. April. Heute morgen zeigten sich Stadt und Umgebung den überraschten Einwohnern wieder im weißen Kleide. Es liegt eine dünne, aber geschlossene Schneedecke.

Baiersbrunn, 18. April. Eine zahlreich besuchte Bürgerversammlung hat beschlossen, die Anlagen in den Leben zur Hebung des Fremdenverkehrs auszubauen. Die Finanzierung des etwa 10 000 RM. betragenden Projektes wird durch eine Schuldaufnahme, bei der die Bürgerschaft Sicherheit leistet, durchgeführt.

SB. Eglosheim, M. Luwigsburg, 19. April. Zwei Verkehrsmittel fuhren gestern mittag in geringem Abstand hintereinander die Ludwigsburgerstraße herein. Der vordere Omnibus machte bei der Einmündung der Hahnenstraße halt und ließ Passagiere aussteigen. Der Führer des nachfolgenden Wagens will das Anhalten des vorderen Wagens nicht bemerkt haben und fuhr auf letzteren auf. Der Zusammenstoß verursachte einen heftigen Schlag und Stoß und warf die Passagiere übereinander. Insgesamt trugen 7 Personen Verletzungen davon.

wp. Baihingen a. F., 19. April. Gegen 6 Uhr am Sonntagabend zog über die Silberhöhe eine schwere Gewitter, das erste in diesem Jahre. Mit dem Platzregen war auch Schneefall und Hagelschlag verbunden, so daß die Felder innerhalb weniger Minuten ein winterliches Gewand anlegten.

SB. Lustnau, M. Tübingen, 18. April. Der Gemeinde- rat hat auf Antrag von Bürgermeister Staatsrat Rath beschlossen, mit Hilfe des Statistischen Landesamtes beim Reich zu beantragen, spätestens im Jahre 1932 eine neue Zählung der Bevölkerung vorzunehmen, um einen weiteren Steueranfall zu verhindern. Bei der letzten Volkszählung hatte Lustnau 2667 Einwohner, während es heute etwa 3200 sind. Dadurch entsteht für die aufstrebende Gemeinde vor den Toren der Universitätsstadt Tübingen ein erheblicher Ausfall an Einnahmen bei denjenigen Steueranteilen und Vergütungen, die nach der Kopfzahl zugewiesen werden. Sie berechnen sich für Lustnau auf mehrere tausend Mark im Jahr.

SB. Troffingen, 18. April. In dem großen Wohn- und Wohnnischegebäude des Bauunternehmers Jakob Birk brach in der Scheuer Feuer aus. Dieses wurde von Nachbarn bald entdeckt und so gelang es, den ziemlich großen Vieh- und Schweinebestand in Sicherheit zu bringen. Sonst gab es nicht mehr viel zu retten. Der der Landwirtschaft dienende Teil des Gebäudes war bald nieder- bzw. ausgebrannt, ebenso der Dachstuhl über den Wohngeflüß. Diese stehen zwar noch, sind aber so durchdringt, daß sie ebenfalls niedergefallen werden müssen.

SB. Alten, 18. April. Leider kommt es immer wieder vor, daß Arbeitslose durch Fälschung von Arbeitsbescheinigungen oder sonstige unrichtige Angaben Arbeitslosenunterstützung zu erlangen suchen. In letzter Zeit wurden durch die Strafkammer des Landgerichts Ellwangen 2 Personen aus dem Arbeitsamtsbezirk Alten wegen Privatankundensfälschung und versuchten Betrugs zu der Gefängnisstrafe von 1 Monat und von 10 Tagen verurteilt. Außerdem haben die Angeklagten die Kosten des Verfahrens zu tragen.

Turnen und Sport

Fußballsport

F. B. Calw — Sportklub Pforzheim 3:0 (2:0)
Das erste Aufstiegsspiel auf eigenem Platz konnte Calw für sich entscheiden. Der Klub stellte eine starke und stinke

Mannschaft, die ein schönes Zusammenspiel vorführte und mit Schüssen nicht sparte. Calw nahm den Gegner von Anfang an ernst. Jeder Mann tat seine Pflicht und der Siegeswille, mit dem die Elf den Platz betrat, konnte sich auch durchsetzen. Circa 600 Zuschauer konnten den Sieg von Calw bejubeln. Die Torschützen sind der Mittelstürmer und der Halbrechte. Schiedsrichter Gottmann-Karlruhe war, von einigen Fehlentscheidungen abgesehen, ein sehr guter Leiter.

Die geistigen Spiele der Sportvereinigung Teinach-Zavelstein in Altensteig hatten folgende Ergebnisse:
Altensteig I — SpVgg. Teinach-Zavelstein I 2:0 (1:0);
Altensteig II — SpVgg. Teinach-Zavelstein II 1:2 (1:1).
Neuenbürg — Nagold 2:1.

Länderspiele

6:2-Sieg Berlins gegen Paris.

Im Fußball-Stadtspiel Berlin-Paris, das von 40 000 Zuschauern in Berliner Poststadion stattfand, konnte Berlin die jüngst erlittene Niederlage glänzend wettmachen und einen schönen 6:2-Sieg über die Pariser Städtevertretung heranspielen. Schon bei Halbzeit stand der Sieg der Berliner Mannschaft, die mit 2:0 die Seiten wechselte, fest.

Deutsche Niederlage im Rugby-Länderspiel in Paris.
Das Rugby-Länderspiel Deutschland gegen Frankreich, das im Stadion Colombes vor 12-15 000 Zuschauern ausgetragen wurde, endete mit einer schweren Niederlage der Deutschen. Die Franzosen siegten 34:0 (8:0).

Unterer Schwarzwald-Nagold-Turngau

Zum Schwäbisch-Badischen Kreisbergfest, welches erstmals gemeinsam Anfang August in Engelsbränd stattfindet, haben die technischen Leiter beider Turnkreise die Übungen für die verschiedenen vollstämmlichen Wettkämpfe bekannt gegeben. Sie umfassen folgende Wettkämpfe: A. Turner, Klasse 1 (19-32 Jahre) Fünfkampf; B. Turner, Klasse 2 (33-39 Jahre) Vierkampf; C. Turner, Klasse 3 (40 Jahre und älter) Vierkampf; D. Jugendturner (Jahrgang 1913 und 1914) aus den benachbarten schwäb. Gauen Unterer Schwarzwald-Nagold, Schiller, Unt. Neckar, Groß-Stuttgart, Mittl. Schwarzwald und Mittlerer Neckar-Städte, Vierkampf; E. Bergfest-Fünfkampf, zu welchem von jedem Kreis 12 Turner zugelassen und bestimmt werden; F. Mannschafts-Zweikampf (eine Vereinsmannschaft besteht aus vier Turnern); G. Staffelläufe 6mal 100 Meter-Pendelstaffel für große Vereine, 4mal 100 Meter-Pendelstaffel für kleine Vereine bis 400 Mitglieder; H. Freiringer in 4 Gewichtsklassen; I. Degenfechten als Mannschaftskampf Baden-Württemberg; K. Faustball Tdb. Ulm und Mtv. Stuttgart gegen Tdb. Brötzingen und einen zweiten badischen Verein. Meldebescheid ist der 1. Juli. Als Übungen für die einzelnen Wettkämpfe kommen Lauf, Hochsprung, Weitsprung, Steinstoßen und Schleuderball in Betracht. Da dieses gemeinsame Bergfest erstmals in unserer unmittelbaren Nähe stattfindet, dürfte wohl mit einer Teilnehmerzahl an den Wettkämpfen von 2-3000 Turnern zu rechnen sein.

Meisterschaftskampf im Kunstturnen

Am übernächsten Sonntag werden in Essen die Meisterschaften im Kunstturnen ausgetragen. Von den 18 deutschen Turnkreisen nehmen 110 Kunstturner an diesen interessanten Kämpfen teil, die sich auf die einzelnen Kreise nach ihrer Mitgliederzahl verteilen. Der 11. Turnkreis Schwaben entsendet hierzu 6 seiner besten Geräteturner und man sieht dem Endergebnis mit größter Spannung entgegen. Der Kampf wird ein harter werden, da bekannte Kräfte daran teilnehmen. Sch.

Geld-, Volks- und Landwirtschaft

Börsenbericht

SB. Stuttgart, 19. April. Die Börse hatte am Wochenende geringes Geschäft bei weiter abrückenden Kursen.

Württ. Markenmilch.

Die Württ. Landwirtschaftskammer hat Bestimmungen herausgegeben für die Verleihung, die Führung und den Entzug der württ. Milchmarke. Um die Milchmarke können sich bewerben Gutsbetriebe und Molkereien. Die hierfür geltenden Bestimmungen können von der Landwirtschaftlichen Prüfungsstelle der Württ. Landwirtschaftskammer bezogen werden. Der Zweck der Einführung der Milchmarke ist die Förderung des Absatzes einer dauernd gleichartigen und unter besonderen einheitlichen Kennzeichen (Schutzmarke) in den Verkehr kommenden Milch von bester Beschaffenheit. Es werden folgende Sorten von Markenmilch unterschieden: Röhre Markenmilch, pasteurisierte Markenmilch und Marken-Vorzugsmilch (Kindermilch). Die Bestimmungen halten sich im Rahmen der Vorschriften des Milchgesetzes vom 31. Juli 1930.

SB. Stuttgarter Obst- und Gemüsemarkt vom 18. April

Faselpfäpel 30-45; Kartoffel 4-5; Kopfsalat 15-30; Weißkraut 10-12; Rotkraut 15-18; Rote Rüben 10-12; gelbe Rüben 7-12; Zwiebel 8-10; große Gurken 40-80; Rettiche 15-25; Monatsrettiche 10-12; Sellerie 20-40; Schwarzwurzeln 30-35; Spinat 20-25; Rhabarber 20-25.

Calwer Wochenmarkt

Bei dem am letzten Samstag stattgefundenen Wochenmarkt wurden folgende Preise bezahlt. Kartoffel der Zentner 5,50 M., Weißkraut 15 Pf., Spinat 40, Gelbe Rüben 15, Rotkraut 15, Zwiebel 12, je das Pfund, Blumenkohl 80 Pf. bis 1 M., das Stück Kopfsalat 30 Pf., Tafelbutter 1,90 M., Landbutter 1,60 M., frische Eier 8-10 Pf. das St.

Viehpreise.

Nürtingen: Farren 300, Ochsen und Stiere 425-608, Kühe 280-545, Kalbinnen und Kinder 300-640, Kälber 130 bis 260 Mf. — Dörflingen: Kühe 450-600, Kalbinnen 350 bis 480, Stiere und Jungrinder 210-300 Mf.

Schweinepreise

Blaubeuren: Milchschweine 15-22, Käufer 45-45 Mark. — Buchen: Milchschweine 20-25 Mark. — Niederstetten: Milchschweine 17-23 Mark. — Pfullingen: Milchschweine 20-24 Mark. — Tettnang: Ferkel 15-22, Käufer 35-40 Mark. — Waldsee: Milchschweine 16-20, Käufer 35-40 Mark. — Schuffenried: Milchschweine 20-24 Mark.

Stadtgemeinde Calw.
Gemeindefassung über die Zahl
der Gemeinderatsmitglieder
 Auf Grund des Art. 37 in Verbindung mit Art. 310 der Gemeindeordnung hat der Gemeinderat am 22. Januar 1931 folgende am 5. März 1931 vollziehbar gewordene Gemeindefassung erlassen:
 § 1.
 „Die Zahl der unbeforderten Gemeinderatsmitglieder wird auf 20 festgesetzt.“

Gemeindefassung über die Entschädigung für Teilnahme an Sitzungen und für andere Dienstverrichtungen von Stadträten innerhalb der Gemeindegemarkung.

Zu Art. 112 der Gemeindeordnung hat der Gemeinderat am 30. Dez. 1930 folgende Gemeindefassung erlassen, welcher der Bezirksrat Calw am 21. Januar 1931 zugestimmt hat:

§ 1.
 „Die Mitglieder des Gemeinderats erhalten für ihre Zeitverräumnis durch Teilnahme an den Sitzungen des Gemeinderats, seiner Abteilungen und Ausschüsse und an Sitzungen der Ortschulräte, der Steuerfahbehörde und ähnlicher Einrichtungen eine Entschädigung von 1 R.M. pro Sitzung. Finden an einem Tag, aber nicht gleichzeitig, mehrere Sitzungen statt, so wird dieser Betrag für jede Sitzung gewährt.“

§ 2.
 Die Mitglieder des Gemeinderats erhalten für Zeitverräumnis bei Dienstverrichtungen außerhalb der Sitzungen eine Entschädigung von 1 R.M. für jede vollendete oder angefangene Stunde, höchstens jedoch 8 R.M. für den ganzen Tag. Bei mehreren Geschäften an einem Tag werden die Zeitaufwendungen zusammengerechnet. Bei Dienstverrichtungen außerhalb des eigentlichen Stadtbezirks, aber innerhalb der Gemeindegemarkung, wird für die Zurücklegung des Wegs zum Ort der amtlichen Dienstverrichtung und nach Hause zum Zeitaufwand ein angemessener Zuschlag gemacht.

§ 3.
 Alle für die dienstliche Tätigkeit der Mitglieder des Gemeinderats durch Gesetze, Verordnungen oder Beschlüsse festgesetzten Gebühren fließen in die Stadtkasse.

§ 4.
 Mitglieder von Ausschüssen des Gemeinderats, die als Sachverständige aus dem Kreis der Gemeindegemeindeeinwohner beigezogen werden (Art. 78 GemO.) und Mitglieder von Ortschulräten, der Steuerfahbehörde und von anderen ähnlichen Einrichtungen, die nicht Mitglieder des Gemeinderats sind, erhalten als Entschädigung für Zeitverräumnis die gleiche Entschädigung wie Gemeinderatsmitglieder, sofern sie an der Sitzung nicht von amtswegen teilzunehmen haben.

§ 5.
 Die Gemeindefassung tritt am 1. Januar 1931 in Kraft.“

Vorstehende Gemeindefassungen werden hiermit bekannt gegeben.
 Calw, den 17. April 1931.

Bürgermeisteramt: G ö h n e r.

Alzenberg
 Im Mittwoch, den 22. ds. Mts. vormittags 9 Uhr wird im Rathaus in Alzenberg die **Beifahrer von ca. 50 cbm. Muschelkalksteinen** zur Begunterhaltung im öffentlichen Abstreich vergeben.
 Rothacker, Bürgermeister.

In meiner Wohnung, Walkmühlweg Nr. 26 I. Stock, habe ich auf 1. Juli 1931 oder früher

3 schöne, sommerliche Zimmer mit Küche, Speisekammer u. Zubehör an ruhige Mieter zu vermieten.

Wegen Besichtigung wende man sich an Fräul. Stürner, Teuchelweg 21. Gest. Anfragen erbitte ich an mich.

Clara Wöhle, zur Zeit Bönnigheim D. A. Befäh. Freudentalerstraße 2.

2 fabrikneue **Grammophone** Tisch- u. Schrankapparat sowie **Grammophon-Platten** werden billig abgegeben.

Herren- und Damenfahrräder neu und gebraucht empfiehlt **Friedrich Holzäpfel, Bad Liebenzell.**

20 Monate altes  **Herdbuch-Zuchtrind**

Preisträger von 2a Preis **Muzius Nachkommen**, Mutter in Milchleistungsprüfung, verkauft **Jakob Hanselmann, Liebersberg**

Eine schöne, sommerliche **3-Zimmer-Wohnung** (K e u b a u) nebst Zubehör und Gartenanteil, nächster Nähe Calws, hat sofort zu vermieten.

Von wem, sagt die Geschäftsstelle ds. Bl.



Carl Herzog, Eisenhandlung

Ungestrickt werden **Strümpfe** aller Art **Geschw. Sianger, Altbürgerstraße 11**

Wasserglas hell und geruchlos empfiehlt **Chr. Schlatterer**

Der **Fliehkabend** fällt wegen Puherel in der Frauenarbeitschule heute aus.

Naturhaar-Zöpfe von Mh. 4.— an in allen Farben. **Friseur Obermatt.**

Morgen von 1/2 8 Uhr ab billiges Frisch-Gemüse Drangen u. s. w. auf d. Marktplatz

24-jähriges Mädchen sucht **Stellung** in Privathaus. Wer, sagt die Geschäftsstelle ds. Bl.

Gommersaat-Roggen empfiehlt **Otto Jung**

Suche zu kaufen einen schönen **Anzug** sowie **Mantel oder Ueberzieher** für mittlere Postur (95 cm Brustweite) Wer, sagt die Geschäftsstelle ds. Bl.

Todes-Anzeige
 †
 Unsere liebe Tochter **Emma Weitbrecht** geb. Wagner ist am 17. April nach längerem Leiden im Krankenhaus in Göppingen sanft entschlafen. Um stille Teilnahme bitten in ihrem Leid die Eltern: **Robert Wagner** und **Frau Fanny geb. Dreif.**

Brennessel- und Birkenhaarmasser für Haare und Haarboden Flasche Mh. 1.50 bei **K. Otto Vincon, Calw.**

Einen schönen guterhaltenen **Rochherd** mittlere Größe, sucht zu kaufen. Wer, sagt die Geschäftsstelle ds. Bl.

Baumwachs katarrhisches **Edel-Raffia-Wafl** **Obstbaumharz** **Boleum** **Holzleer** **Baumharz** empfiehlt **R. Hauber**

Inferieren bringt Gewinn!

Kommen Sie,
 wenn Sie Bedarf an Drucksachen haben zu uns. Wir beraten und bedienen Sie gut
Tagblatt-Druckerei

Klosterbrauerei Pfullingen-Reutlingen UG. Pfullingen
 empfiehlt ihre unter dem Namen
Sigel-Biere
 anerkannten vorzüglichen und beliebten
Kloster-Lagerbiere und Klostermärzen Spezial hell
 durch die
Biergroßhandlg. Oskar Schlenderer
Calw Fernsprecher Nr. 112 Fernsprecher Nr. 112